Freitag. № 98. 19. December 1862.

Erscheint Dienstags und Freitags. Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Weißeritz-Zeitung.

Preis pro Quartal 10 Ngr. Inserate die Spalten-Zeile 8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Unter den Lesern dieses Blattes befinden sich nicht nur viele Freunde des Bergbaues, welche denselben theils als Mitglieder der einzelnen Gewerkschaften unterstützen, theils ihre Kräfte als Männer vom Fache zuwenden und auf diese Weise das wichtigste Gewerbe fördern, sondern auch sonst Männer, die vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus ein Interesse für den Bergbau und die bei demselben bestehenden Einrichtungen an den Tag legen. Diesem Theil der Leser mögen folgende Zeilen gewidmet sein, in welchen wir Nachricht geben über die beiden Organe, welche der bestehenden Verfassung gemäß von der Staatsregierung und den Gewerkschaften selbst in dem Bergamtsbezirk Altenberg eingesetzt sind, um die gemeinschaftlichen bergmännischen Anstalten in der ganzen Revier zu verwalten und zu leiten, die Rechte und Befugnisse der Gewerkschaften als Theile des Ganzen zu vertreten und wahrzunehmen und in diesen Richtungen nicht nur bei den oberen Bergbehörden vermittelnd zu wirken, sondern auch Alles das in Obacht zu nehmen, was zu Hebung der allgemeinen Revierinteressen dienlich ist. Damit sind beauftragt das Bergamt, die vom Staate eingesetzte Behörde, und der Revierausschuß, das von den Gewerkschaften ernannte Organ, und zwar ein jedes von denselben für den durch das Berggesetz vorgeschriebenen Geschäftskreis. In der neuesten Zeit ist mit dem Bergamte selbst, nachdem der auf dessen Einziehung gerichtete Antrag in Folge der dagegen erhobenen Vorstellung höchsten Ortes zur Zeit noch keine Willfahrung gefunden hat, eine sehr wesentliche Veränderung eingetreten. Dasselbe hat die bisherige kollegialische Verfassung verloren, wird zur Zeit nur einstweilen verwaltet und ist das Amt des Bergmeisters eingezogen worden. Fast scheinen diese Maaßnahmen eine künftige gänzliche Aufhebung anzudeuten, die vielleicht auch eintreten dürfte, sobald nicht die Aufsicht über den Bergbau auf Kohlen, Kalk u. s. w., auch in unterer Instanz den Bergämtern übertragen wird, wie dies bereits in der oberen Instanz versuchsweise seit Jahresfrist eingetreten ist. Die bis zum nächsten Landtage ausgesetzte Revision des Berggesetzes wird darüber entscheiden. Ob bei einer Unterstellung des gesammten Bergbaues unter die Bergämter, in Folge deren die Kohleninspectionen aufhören würden, der Sitz des Bergamtes in Altenberg verbleiben kann, lassen wir hier zur Zeit unerörtert, obschon dagegen, weil derselbe an der äußersten Grenze des Bezirkes befindlich, namentlich in Bezug auf die Kohlenberggebäude mit manchen Weitläufigkeiten verbunden sein würde, wesentliche Umstände sprechen. Soweit es uns möglich geworden ist, mit den Angelegenheiten des Bergbaues vertraut zu werden, würden wir die Einziehung des Bergamtes in der Altenberger Revier zu beklagen haben, weil eine Besorgung der bergamtlichen Geschäfte von Freiberg aus, wohin doch nur die hiesige Revier einbezirkt werden könnte, bei den verschiedenen Interessen und den jetzt schon bestehenden weiten Geschäftskreis des Freiberger Bergamtes sich nicht eine solche vielfältige und lebendige Fürsorge für die hiesigen Berggebäude erwarten läßt. Deshalb sind auch von verschiedenen Stellen aus bereits Vorstellungen um Beibehaltung des Bergamtes höhern Orts gemacht worden. Wie sich nun auch künftig die Ressortverhältnisse der Berggebäude gestalten werden, auf die Existenz des Revierausschusses würde dieß im Hinblick auf die bei Aufhebung und beziehendlich Verlegung der Bergämter in dem oberen Theil des Erzgebirges gemachten Erfahrungen ohne Einfluß sein, weil, so lange der im Berggesetze aufgestellte Grundsatz besteht, nach welchen die Leitung und Verwaltung der bergmännischen Angelegenheiten den Bergbautreibenden selbst überlassen bleibt, letztere eines Organs zu Wahrnehmung und Besorgung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten bedürfen. Deshalb ist auch der Geschäftskreis des Revierausschusses ein ziemlich ausgedehnter und umfassender. Derselbe besteht gesetzlich in Repräsentation der Gesammtheit der Bergwerkseigenthümer, Verwaltung und Vertretung aller Revierwirthschaftsanstalten, in Anstellung der dazu nöthigen Personen, in Wahrnehmung der allgemeinen Revierinteressen, in Leitung und Verwaltung der Knappschaftsangelegenheiten und überhaupt in Besorgung der Geschäfte, welche das Regulativ D. zum Berggesetz aufgezählt hat. Daß diese Geschäfte selbst in der kleinen Revier Altenberg, welche nur 34 gangbare Berggebäude mit einer ungefähren Belegung von 600 Mann zählt, nicht unbedeutend sind, dafür spricht der Umstand, daß der Revierausschuß im Jahre 1861 13 Sitzungen abgehalten und dessen Registrande 142 Nummern aufzuweisen hat, sowie, daß er in Verbindung mit den Knappschaftsvertretern, als Vorstand der Knappschaft, sich fernerweit 11 mal versammelt hat und die hier geführte Registraude 179 Nummern enthält. Derselbe besteht aus 3 Mitgliedern und 3 Stellvertretern, von welchen 4 von den Grubenbesitzern und 2 Mitglieder von dem Oberbergamt gewählt werden, und berathet und beschließt die ihm obliegenden Geschäfte in collegialischer Weise.

⊙ **Altenberg.** Da die Acten bezüglich der Erörterungen über die Entstehung des Feuers in dem Flemming'schen Saale noch keineswegs als geschlossen zu betrachten sein möchten, so dürfte es doch immer

rathsam erscheinen, mit seinem Urtheile nach allen Seiten hin noch zurückzuhalten. Uebrigens ist es wohl möglich, daß es sich mit juristischer Gewißheit gar nicht einmal feststellen lassen wird, ob das Feuer durch diese oder jene Nachlässigkeit oder Fahrlässigkeit entstanden. — Einen Beweis seltener Entschlossenheit und Uneigennützigkeit hat das Flemming'sche Dienstmädchen, Amalie Auguste Walther von hier, dadurch gegeben, daß dasselbe sofort nach Ausbruch des Feuers barfuß und fast ohne alle Bekleidung in den Stall geeilt ist und die Kühe gerettet hat. Das arme Mädchen hat deshalb von ihren Habseligkeiten auch gar nichts bergen können, am meisten ist sie aber deshalb zu bedauern, weil ihr auch die von ihrer Mutter ererbte goldene Kette, im Werthe von 17 Thlr., verloren gegangen. Daß diese später einmal in dem Schutte des Gebäudes werde aufgefunden werden, dürfte wohl zu bezweifeln sein. Eine solche Aufopferung und Treue verdient aber nicht allein belobt, sondern auch belohnt zu werden. Gewiß finden sich edle Menschenfreunde, welche auch darauf mit bedacht sind.

* **Dresden**, 17. Dec. Auch der letzte Monatsabschluß bei der Albertsbahn (pro November) ergiebt wiederum das erfreuliche Resultat einer fortwährenden Steigerung der Frequenz und folgerichtig auch der Einnahmen, die sich gegen früher, ehe die Bahnstrecke bis Freiberg eröffnet war, mehr als verdoppeln. Die Einnahme für November betrug nämlich **18,708** Thlr., wovon allein **11,618** Thlr. auf den Transport von **514,445** Ctnr. Kohlen und Cooks kommen. Rechnet man hierzu die Einnahmen der vorher abgelaufenen **10** Monate, so erhält man bis ult. November eine Totaleinnahme von **185,864** Thlrn., welche durch die noch zu berechnende Decembereinnahme sicher über **200,000** Thlr. steigen wird, was zu Anfang dieses Jahres wohl kaum ein Actionär zu hoffen sich erkühnt hätte.

— Die Sammlungen für Altenberg nehmen hier einen so erfreulichen Fortgang, daß allein die k. Expedition des Dresder Journals an **1100** Thlr. baar und mehrere Centner theilweis sehr schöner Kleider, Decken 2c. dorthin schicken konnte. Da für dieselben noch an anderen Stellen gesammelt wird, so ist zu hoffen, daß den armen Calamitosen ihr Verlust wenigstens theilweis wieder ersetzt wird. —

-- Seit einigen Tagen hat uns Hr. F. M. v. Rohrscheid mit einer recht practischen und für den Geldbeutel minder reicher Leute äußerst wohlthätigen Einrichtung beschenkt. Er hat nämlich ambulante Kohlenverkäufe auf der Straße errichtet, indem er zweispännige, mit Kohlen beladene Fuhrwerke regelmäßig durch alle Stadttheile fahren läßt, die Jedermann Gelegenheit bieten, sich seinen Bedarf an Kohlen bis zu ½ Scheffel herab zu erkaufen. Dabei ist für gute Kohlen, richtiges Maaß und Transport ins Haus, sowie für billige feste Taxe mit gesorgt. Der Schfl. Kohlen bis ins Haus kostet **11** Ngr.; den Kohlenhändlern und Hundefuhrwerken aus dem Plauenschen Grunde ist dies eine todtbringende Concurrenz.

Griechenland. Das wichtigste Ereigniß aus Athen ist ein Regierungsdecret, nach welchem die Wahl des Königs durch allgemeine Abstimmung erfolgen soll. Die Einwohner jeder Gemeinde sollen, in einem im Bürgermeisteramte (Demarchie) ausgestellten Buche den Namen der von Jedem als König gewünschten Person aufschreiben; für solche, die nicht schreiben können, soll dies der Ortsgeistliche thun; die Zählung der Namen soll durch die Nationalversammlung stattfinden, welcher durch dies Decret das Recht, den König selbst zu wählen, genommen wird. Schon hat die Abstimmung in Athen, sowie in mehrern Provinzen, begonnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Prinz Alfred beinahe einstimmig gewählt wird. Ein aus London eingetroffenes Telegramm, demzufolge Lord Russel auf die Anfrage des griechischen Geschäftsträgers, ob das Cabinet von St. James die Wahl des Prinzen annehmen würde, verneinend geantwortet hatte, und welches die Regierung unverzüglich publicirte, diente nicht im Geringsten dazu, die Gemüther zu entmuthigen.

— Zufolge eines Decrets der Regierung wird der 23. October als Jahrestag der Revolution fortan als Nationalfest gefeiert werden. Der Gehalt des Präsidenten der provisorischen Regierung ist auf 2000 Drachmen (etwa 420 Thlr.) pro Monat, der der beiden andern Mitglieder auf 1500 Drachmen festgesetzt. Daß sich Jedermann auf Kosten des Staates zu bereichern sucht, findet man ganz natürlich, nur will auch Jeder in die Lage, sich bereichern zu können, kommen. Jeder Einzelne findet es höchst ungerecht, wenn das Vaterland ihn nicht in irgend einer Weise versorgt, und es giebt bereits Leute, welche glauben, das Herr Bulgaris die 2000 Drachmen pro Monat bald lange genug bezogen habe, und daß es bald Zeit sein dürfte, daß das Vaterland besagte 2000 Drachmen einem andern seiner vielen ausgezeichneten Bürger zufließen ließe. Der zukünftige König von Griechenland muß entweder eine sehr feste (im Genre Napoleon's) oder eine sehr offene Hand haben, und es verstehen, seine Gaben, seine Gunst und sein Vertrauen auf sehr viele seiner treuen Unterthanen zu vertheilen. Der König Otto, der die Griechen recht wohl kannte, säße wahrscheinlich noch auf seinem Throne, wenn er des ewigen Ministerwechsels nicht endlich überdrüssig geworden wäre.

Unschuldig verurtheilt!

(Fortsetzung.)

Er wollte bei der Frau, von der die Ohrringe gekauft waren, selbst nachfragen; zuerst zog er indeß, als er M. erreicht hatte, unter irgend einem leicht erfundenen und arglosen Vorwande Erkundigungen über sie und ihre Verhältnisse ein. Er erfuhr nichts Ungünstiges über sie. Schon seit Jahren Wittwe, hatte sie mit ihrer einzigen Tochter sich durch Waschen ernährt und stand in dem Rufe der Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit. Ihre Tochter war vor Kurzem gestorben. Ueber ihren Umgang erfuhr er weniges, sie hatten sehr eingezogen gelebt. Die Tochter sollte einen Geliebten gehabt haben, doch auch den Namen desselben erfuhr er nicht.

Für ihn reichten indeß diese Mittheilungen schon hin, um auf sie gestützt von der Frau selbst ein Näheres zu erfahren. Die Tochter hatte einen Geliebten gehabt, vielleicht von ihm die Ohrringe zum Geschenk erhalten; immer weiter und weiter verfolgte er im Geiste die Spur.

Er durchzog die Straßen spielend mit seiner Orgel, bis er vor die Wohnung der bezeichneten Frau kam. Auch hier spielte er erst, ehe er in das Haus ging. Er traf die Frau daheim. Rasch glitt sein

Auge durch das Zimmer, er entdeckte in ihm nichts von den geraubten Sachen der Ermordeten.

„Hört," begann er mit ruhiger Stimme zu der Frau, „habt Ihr nicht kürzlich an den Händler Schmieder ein paar alte Ohrringe verkauft?"

Die Frau bejahte es, ohne durch diese Frage im Geringsten in Verlegenheit zu gerathen.

„Ich kenne Schmieder schon seit Jahren," fuhr Brönner fort, „und habe ihm die Ohrringe für einen Thaler und zehn Groschen abgekauft, weil ich sie meiner Tochter schenken wollte. Wir konnten erst nicht einig werden über den Preis. Er versicherte mir, nur wenige Groschen daran zu verdienen, ich glaubte ihm nicht. Er sagte mir, daß er sie von Euch gekauft habe, ich möge bei Euch selbst bei Gelegenheit nachfragen. Ich möchte wohl wissen, ob er mir die Wahrheit gesagt hat, und da ich gerade hier durchkomme, dachte ich daran."

„Er hat die Wahrheit gesagt," erwiederte die Frau, denn er hat mir einen Thaler und einige Groschen dafür gegeben."

„Also hat er wirklich recht gehabt," entgegnete Brönner. „Ich glaubte es ihm nicht, denn es schien mir viel Geld für die alten Dinger, Ihr habt sie gewiß manches Jahr getragen."

„Sie gehörten nicht mir, sondern meiner Tochter," entgegnete die Frau. „Sie ist kürzlich gestorben; was sollte ich da noch mit den Sachen, die ich nicht begreifen konnte."

Brönner bemerkte, daß die Erinnerung an den Tod ihrer Tochter, der Alten zu Herzen ging, und rasch daran anknüpfend fragte er theilnehmend: „Ihr habt eine Tochter verloren?"

Die Alte weinte und erzählte ihm, daß das Mädchen ihr einziger Trost gewesen sei. Sie habe schon geglaubt, es gut versorgt zu sehen, denn sie habe einen Geliebten gehabt, der habe eine gute Stellung, denn er sei Bediente bei einem reichen Herrn. Da sei sie am Fieber erkrankt und gestorben. Von ihrem Geliebten habe das Mädchen auch die Ohrringe zum Geschenk erhalten.

„Sie sehen aber so alt aus," warf Brönner ein. „Ich hätte geschworen, das sie mindestens zehn Jahr lang getragen seien."

„Meine Tochter hat sie nicht lange getragen," erwiederte die Frau. „Nicht ein Vierteljahr, da starb sie. Sie waren bereits alt, als sie sie bekam."

„Hieß der Geliebte Eurer Tochter nicht Zeise?" fragte Brönner.

„Nein, Lorenz," entgegnete die Alte ruhig.

„Doch nicht Richard Lorenz aus B.?" fragte Brönner rasch weiter, da er kaum im Stande war, seine freudige Ungeduld zu verbergen, denn der Rame Lorenz schien ihm mit einem Male das ganze Verbrechen aufzudecken. Lorenz hatte ein früherer Geliebter des ermordeten Mädchens geheißen, sie war mit ihm später zerfallen. Auch das stimmte, er war Bedienter bei einem reichen Herrn und so viel er wußte ein Mensch, dem solch' eine That schon zuzutrauen war. Er wußte, daß dieser Lorenz nicht Richard, sondern Heinrich hieß und auch nicht aus B., sondern aus einem nahe gelegenen Dorfe E. war. Dennoch that er diese Frage, um völlig sicher zu gehen.

„Er hieß Heinrich Lorenz und war aus E.," antwortete die Frau, ohne aus den mehrfachen Fragen irgend einen Verdacht zu schöpfen.

„Dann kenne ich ihn nicht," fuhr Brönner fort. „Ich war früher mit einem Richard Lorenz befreundet, freilich dachte ich im Augenblick nicht daran, daß der in einem Alter ist, also wohl nicht mehr an's Heirathen denkt."

Möglichst ruhig verließ er die Alte, welche keine Ahnung davon hatte, daß in dem einfachen Leiermann ein Polizeibeamter vor ihr gestanden. Daß Heinrich Lorenz der wirkliche Mörder war, zweifelte er keinen Augenblick mehr, dennoch war er unentschieden, ob er sofort zu ihm eilen und ihn verhaften solle.

Endlich beschloß er noch einen Beweis mehr gegen ihn aufzufinden, um jedes Leugnen der That von vornherein abzuschneiden. Sodann mußte es ihm auch zur doppelten Ehre gereichen, je mehr Beweise er gegen den Mörder beibrachte. Jetzt, wo er die Spur so deutlich aufgefunden, konnte es ihm nicht schwer werden. Nun konnte er nach einem bestimmten Plane handeln.

Das Beil, durch welches die blutige That vollbracht war, diente ihm zunächst als Stützpunkt. Wer war der Besitzer desselben gewesen? Von wem hatte der Mörder es genommen? Sein Vater war ein einfacher Bauer, sollte ihm dies Beil gehört haben? Es war ganz von der Art, wie die Bauern es wohl zu führen pflegten.

Es waren dies alles noch unaufgeklärte Punkte, die konnten indeß unmöglich nur halb so viel Mühe verursuchen, wie das Auffinden der ersten Spur. Ohnehin brauchte er sich nicht zu übereilen, denn der Mörder, der sich völlig sicher wähnte, konnte ihm nicht mehr entgehen.

Gemächlich wanderte er dem Dorfe zu, in dem der alte Bauer Lorenz wohnte. Schon unterwegs traf er mit einem Manne zusammen, der ihn genau kannte und von dem er mehres über ihn erfuhr, was indeß durchaus nicht zu seinen Ungunsten sprach. Er war ein einfacher, schlichter Mann, der stolz war auf seinen einzigen Sohn, der, wie er sich einbildete, eine Carrière machen werde, weil er bei einem reichen Manne im Dienst stand, und dann und wann mit seiner in die Augen fallenden Livrée in's Dorf kam, seinen Vater zu besuchen.

Von dem Sohne wußte der Mann weniger oder mochte nichts von ihm erzählen und Brönner mußte mit jeder Frage vorsichtig sein. Ueberhaupt mußte er sich auch dem alten Lorenz mit größter Behutsamkeit nähern, denn sobald dieser merkte, daß seinem Sohne irgend etwas Unangenehmes drohe, so war vorauszusehen, daß nur schwer etwas aus ihm herauszukriegen sein würde.

Aber auch hier vertraute Brönner wieder dem Zufall, dem Glücke und seiner eigenen Schlauheit, die nicht leicht irgend eine günstige Gelegenheit unbenutzt vorübergehen ließ.

Als er das Dorf erreicht hatte, zog er mit seiner Orgel spielend von Hof zu Hof. Auch auf den Hof des alten Lorenz ging er endlich. Er traf ihn vor seiner Hausthür sitzend und eine Pfeife rauchend. Er sah aus, wie er ihm geschildert wurde, einfach und schlicht, eher etwas geistig beschränkt als schlau. Er blieb auch ruhig sitzen als Brönner auf den Hof trat.

Dieser machte sich daran, seine Orgel auf ein leichtes Gestell von Holz, welches er mit sich trug, zu setzen, aber heimlich drückte er so fest darauf, daß das Gestell zerbrach. Fast ärgerlich über den Unfall hob er die Orgel wieder empor, setzte sie auf die Erde und trat auf den Alten zu.

„Mein Gestell ist mir so eben zerbrochen," — der Bauer hatte es ja selbst gesehen — sprach er, nachdem er ihn artig begrüßt hatte. „ Wollt Ihr so freundlich sein und mir für einen Augenblick ein Beil leihen, damit ich es wieder herstellen kann."

„Ihr könntet es haben," erwiederte der Bauer, „ich habe indeß kein Beil. Ich hatte eins, aber es ist mir fortgenommen und ich weiß nicht, wo es geblieben ist." — Brönner horchte überrascht und aufmerksam auf. „Wollt Ihr Nägel und Hammer haben, so will ich Euch beides geben."

Brönner bat darum und während der Alte in das Haus ging, es zu holen, nahm er rasch das unter seinem Rocke verborgene Beil hervor und legte es unter eine am Hause stehende Bank, doch so, daß des Bauers Blick leicht darauf fallen mußte. Dann holte er seine Orgel und setzte sie vor der Bank nieder; eben so das zerbrochene Gestell.

Der Alte brachte Nägel und Hammer und während er behilflich war, das Gestell herzustellen, fiel sein Blick auf das Beil.

„Wartet einmal," rief er „da liegt ja das Beil, das ich so lange vergeblich gesucht habe," und er bückte sich und hob es auf, indem er es sorgfältig betrachtete. „Wahrhaftig. es ist es, das ist mir lieb, daß ich das Ding wieder gefunden habe, man braucht es doch dann und wann und da fehlte es mir. Ich begreife nur nicht, daß ich es dort nicht früher bemerkt habe."

„Habt Ihr es denn schon lange vermißt?" warf Brönner fragend ein.

„Freilich, freilich," erwiederte der Alte, „wohl schon über ein halbes Jahr."

„Und Ihr glaubet wohl, es sei Euch gestohlen?"

„Nun ich dachte es mannchmal, wußte aber nicht, wer sich an dem Dinge vergreifen sollte."

„Nun es ist Euch wirklich gestohlen worden," erwiederte Brönner, „und ich selbst habe es soeben dorthin gelegt, um mich zu überzeugen, ob es wirklich Euer Beil sei."

Der Bauer war erstaunt. „Nun freilich ist es mein Beil, das will ich beschwören."

„Das müßt ihr auch," entgegnete Brönner, „und ich bitte Euch deßhalb, mir sogleich und ohne Weigern zum Gerichte zu folgen, um dort Eure Aussage zu wiederholen."

„Zum Gerichte!" rief der Alte erschrocken. „Wer seid Ihr? Was soll ich vor dem Gerichte?"

Brönner zeigte ihm seine Legitimation als Polizeibeamter. „Seid ohne Sorge," fügte er hinzu, „Euch wird nichts geschehen. Ihr sollt nur vor dem Gerichte wiederholen, was Ihr soeben zu mir gesprochen, sollt beschwören, daß dies Euer Beil, und daß es Euch vor ungefähr einem halben Jahre abhanden gekommen ist. Habt Ihr das gethan, so könnt Ihr ruhig wieder heimkehren und sollt später auch Euer Eigenthum zurück bekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Lebensgefahr durch Kohlendämpfe.

In jedem Winter kommen Betäubungsfälle, nicht selten mit tödtlichem Ausgange vor, welche durch gehörige Vorsicht bei der Behandlung der Stuben- und Backöfen hätten verhütet werden können und allein dadurch herbeigeführt werden, daß die bei dem Verglimmen der Kohlen entstehenden schädlichen Dämpfe sich in die bewohnten Räume verbreiten. Diese Dämpfe, Kohlendunst oder Kohlendampf genannt, sind unsichtbar und meistens auch für den Geruch nicht bemerklich, aber eben deshalb um so gefährlicher, während der gewöhnliche Rauch sehr bald durch Geruch und durch die beißende Empfindung in den Augen bemerkt wird.

Der Kohlendunst oder Kohlendampf ist ein Gemenge sehr verschiedener Luftarten und entsteht, wo Brennmaterialien unvollständig verbrennen (glimmen, schmälen), daher bei ungenügendem Luftzuge und bei zu geringer Erhitzung der Brennstoffe. Dies geschieht

1) bei Kohlenbecken, weil durch den langsamen Abzug des Rauches und durch die über den glimmenden Kohlen sich bildende Aschendecke der Zutritt von frischer Luft sehr behindert wird;

2) in Stuben- und Backöfen, wenn durch das Schließen der Klappen oder durch Verstopfung der Züge mit Ruß das Abziehen der schädlichen Luft verhindert, oder durch festes Schließen der Einfeuerungsthüren und der Thüren des Aschenfalles der Zutritt kalter Luft während des Brennens abgehalten wird;

3) bei Anwendung von Brennmaterial, welches feucht ist, oder zu viel Asche hinterläßt, wie nasses Holz, Abgänge von Flachs, feuchte oder erdige Steinkohlen, wie Staubkohlen, Sandkohlen, Kohlengruß und dergl.;

4) im Anfange des Einfeuerns oder bei neuem Aufschütten der Brennstoffe, indem in beiden Fällen letztere noch nicht die erforderliche Hitze erlangt haben.

Die von innen geheizten Stubenöfen, die eine Klappe im Rauchrohre haben, sind am sorgfältigsten zu überwachen, weil die Kohlendämpfe, welche sich nach dem Schließen der Klappe noch erzeugen, nicht abziehen können und so durch die Einfeuerungs- und Aschenfallöffnung in die Stube treten. Aber auch die von außen geheizten Stubenöfen bringen Gefahr, wenn alle Oeffnungen gut geschlossen werden, während noch Kohlen darin glimmen; die eingesperrten Kohlendämpfe treten dann durch die Fugen des Ofens in die Stube, wie namentlich bei den sogenannten Berliner Oefen. Dasselbe findet bei den in bewohnte Räume eingebauten Backöfen statt.

Man wird daher am besten sich schützen, wenn man den Abzug aus dem Ofen nach außen so lange nicht hindert, als noch Etwas im Ofen glimmt; daher schließe man die Klappe im Rauchrohre gar nicht und verhüte das Zufallen derselben. Die Wärme, die dadurch verloren gehen könnte, ist namentlich bei eisernen Oefen nicht so beträchtlich, als man zu glauben pflegt. Da überdies ein guter Schluß der Einfeuerungs- und Aschenfallsthüren ebenso die Wärme in der Stube erhält, als die geschlossene Klappe des Rauchrohres, so sorge man für ersteren und lasse letztere, die so gefährliche Klappe, ganz weg.

Kohlenbecken sind in geschlossenen Räumen immer schädlich, da sich alle von ihnen aufsteigenden Dämpfe in die Stube oder Kammer selbst verbreiten müssen; man vermeide sie daher gänzlich.

Während der Rauch Husten und Augenbrennen erzeugt und den Athem beengt, bringt das Einathmen einer Luft, welche Kohlendunst oder Kohlendampf enthält, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Kopfweh, Umnebelung der Augen, Schlafsucht, ein Gefühl von Beängstigung und allgemeinem Unwohlsein, wohl auch Uebelkeit und Erbrechen hervor. Bei längerem Verweilen in solcher Luft tritt Betäubung, Ohnmacht, Scheintod, auch der Tod selbst ein. Besonders gefährlich wird eine solche Luft den Schlafenden.

Fühlt man sich ohne sonstige Krankheit in einem geheizten Zimmer unwohl, so verlasse man es sogleich oder öffne die Fenster, untersuche den Ofen, ob die Klappe geschlossen ist, ob noch glimmende Kohlen unter der Asche sind u. s. w.

Erkrankte oder Scheintodte bringe man sogleich in die freie Luft oder wenigstens in ein anderes Zimmer, oder öffne, wenn dies nicht schnell genug geschehen kann, Fenster und Thüren, um einen Luftzug zu erzeugen; lüfte Halsbinden, Gürtel, Mieder und alle fest anliegende Kleidungsstücke, bringe den Körper wo möglich in eine sitzende Stellung mit herabhängenden Beinen, spritze kaltes Wasser auf Gesicht und Brust, bürste oder reibe Füße und Hände und rufe schleunigst einen Arzt herbei; bis dieser ankommt, trinke der Erkrankte etwas starken schwarzen Kaffee; dem Ohnmächtigen oder Scheintodten lasse man den Dunst oder Brodem von heißem, starken Kaffeeaufguß einathmen.

Allgemeiner Anzeiger.

Subhastationspatent.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamte soll

den 29. December 1862

das dem Hausbesitzer **Johann August Schinke** dahier zugehörige **Hausgrundstück**, Nr. 65 des Brandcatasters und Fol. 65 des Grund- und Hypothekenbuches für Dippoldiswalde, welches am 30. Septbr. 1862 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 1016 Thlr. gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichts-Amt.

Dippoldiswalde, am 7. October 1862. **Drewitz.**

Bekanntmachung.

Vom **Wendischcarsdorfer Revier** sollen

den 3. Januar 1863,

von früh 9 Uhr an, in dem Gasthofe zu Oberhäslich

109¼ weiche Stockklaftern,

so auf dem Schlage in 34a. am Häslicher Rand sich aufbereitet befinden, gegen sofortige baare Bezahlung in cassenmäßigen Münzsorten verkauft werden, was hiermit zur öffnetlichen Kenntniß gebracht wird.

Diejenigen, welche diese Hölzer vorher in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den beiden Wochentagen vor der Auction bei der Revierverwaltung früh 8 Uhr zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Grillenburg mit Dippoldiswalde zu Tharand,

den 15. December 1862.

v. Cotta. **Kreißig.**

Bekanntmachung.

Auf Grund der am 15. d. Mts. stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wird Rathswegen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) Herr Schuhmachermeister **Johann Gottfried Dörner**, angesessen,
2) " Rathskellerpachter **Friedrich August Welde**, unangesessen,
3) " Seifensiedermeister **Karl Friedrich Rennert**, unangesessen,

als **Stadtverordnete;** sowie

1) Herr Destillateur **Karl Ernst Liebscher**, angesessen, und
2) " Nadlermeister **Karl Moritz Teicher**, angesessen,

als **Ersatzmänner**

gewählt und diese Wahlen von den Genannten angenommen worden sind.

Dippoldiswalde, am 16. Decbr. 1862. **Der Stadtrath.**
Heisterbergk, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es sind durch die von uns veranstaltete Sammlung milder Beiträge für die Abgebrannten in Altenberg

38 Thlr. 21 Ngr. 5 Pfg. im I. Bezirke,
24 " 7 " — " " II. "
50 " 14 " — " " III. " und
18 " 2 " — " " IV. "

131 Thlr. 14 Ngr, 5 Pfg. in Summa,

außerdem

11 Pakete und 1 Kistchen Effecten, sowie
6 Scheffel Kartoffeln und
15 Gebund Stroh

eingegangen.

Mit dem Ausdruck unseres Dankes bringen wir dies andurch unter dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß diese Unterstützungen von uns heute abgesendet worden sind.

Dippoldiswalde, am 17. December 1862. **Der Stadtrath.**
Heisterbergk, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß wegen der in diesem Jahr Mittwochs fallenden Weihnachts- und Neujahrsheiligenabende bei hiesiger Sparcasse zu diesen beiden Tagen nicht, dafür aber am **22.** und **30. December** expedirt wird, bis zu welchem letzteren Tage auch die Zinsen auf die von der Sparcasse erborgten Capitalien zu berichtigen sind Im nächsten Jahre bleibt die Sparcasse, der Zinsenaufrechnung halber, bis zum **14. Januar** geschlossen, von welchem Tage an aber wieder Einlagen angenommen werden.

Altenberg.

Die Sparcassenverwaltung.
A. Gäbler, Cassirer.

Cypressenzweig
auf das Grab der
verw. Frau Pastor Dchernal.

Der Weihnachtsmonat rufet zwar zur Freude,
Doch ach, zur Wehmuth stimmt er unser Herz!
Denn eine Freundin ging von unsrer Seite,
Und bitter fühlen wir den Trennungsschmerz.

Vom Sturm berührt, fiel die ehrwürd'ge Eiche,
Die stolz und stark in unsrer Mitte stand,
Der Raum ist leer, wo unter deren Zweige,
Auch ich stets Trost, Schutz und Erquickung fand.

Ein gutes Herz ist ewig mir entrissen,
Die mütterliche Freundin nicht mehr in der Welt.
Ach, viele sind es, die Sie hier vermissen,
Und denen in der Noth der stille Helfer fehlt.

Denn thatenreich und edel war ihr Leben,
Obgleich Sie traf so manches bitt're Leid,
Um And're zu beglücken, war Ihr Streben
Und Ihre Pflicht zu üben — Seligkeit.

Eine stille Freundin der Entschlafenen.

Dank.

Auch ich fühle mich verpflichtet, meinen herzlichsten Dank auch der Gemeinde **Bärenstein,** welche durch ihre Spritze mit der Mannschaft mir mein Haus gerettet und bei dem Ausräumen meiner Mobilien so thätig beigestanden, darzubringen. Gott der Allerhöchste wöge Sie dafür segnen und Sie vor ähnlichen Gefahren gnädig bewahren. **Carl Gotthelf Richter.**

Altenberg, am 15. Dec. 1862.

Für die pünktliche Auszahlung der auf unsern Antheil gekommenen Gelder sagen der Militärpflicht-Versicherungs-Bank verbindlichsten Dank und können wir dieses Institut **wahrhaft** empfehlen. Je größer die Theilnahme, desto höhern Betrag kann die Bank gewähren. **Mehrere Betheiligte.**

Nicht zu übersehen!

Für Augenleidende empfehle ich meine große Auswahl von **Brillen, Lorgnetten,** in Perlmutter und Horn, ferner **Loupen, Barometer** und **Thermometer, Operngucker, Reißzeuge, Goldwaagen, Spritwaagen,** große und kleine, **Bier-, Oel-** und **Milchwaagen** und verschiedene andere Artikel. Jede Reparatur wird bestens besorgt werden; auch tausche ich gern Artikel um, wenn es gewünscht wird.

Dippoldiswalde. **C. Herrmann,** Optikus.

Meine Wohnung ist bei Hrn. Speisebecher am Markt, 1 Treppe.

Ganz neu angekommene
Todtenblumen,
als Anker, Kronen, Palmenzweige und Kränze, sind wieder in größter Auswahl zu haben bei

Dippoldiswalde. **Robert Schramm,**
Herrengasse. Posamentier und Schirmfabrikant.

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, jetzt mehrere Artikel zu **äußerst niedrigen** Preisen zu verkaufen und empfehle ich:

Beste große Rosinen,
das Pfd. 40, 44 und 48 Pfg.,
kleine Rosinen,
das Pfd. 46 Pfg.,
feinen Melis,
das Pfd. 46, 48, 50 und 54 Pfg.,
frischer Genueser Citronat,
das Pfd. 14½ Ngr., ferner
Elemé- und Sultania-Rosinen,
große neue Mandeln,
feinste frische Schmalzbutter,
große frische Citronen,
Citron- und Gewürzöl,
in Gläsern à 2½ und 5 Ngr., sowie ausgewogen,
frisch gestoßene Gewürze 2c.
Alles in bester Qualität, zu den niedrigsten Preisen. **Ludwig Billig.**

Bester Jamaica-Rum, à Kanne 10 und 12 Ngr., ferner ächten **Kümmel, Persiko, Pfeffermünze, Kalmus, Spanisch-Bitter, Marasquino** 2c., à Kanne 6 Ngr., auch ächten **Weinessig** und **Essigsprit** bei

Hennersdorf. **Wilhelm Schür.**

Backbutter,

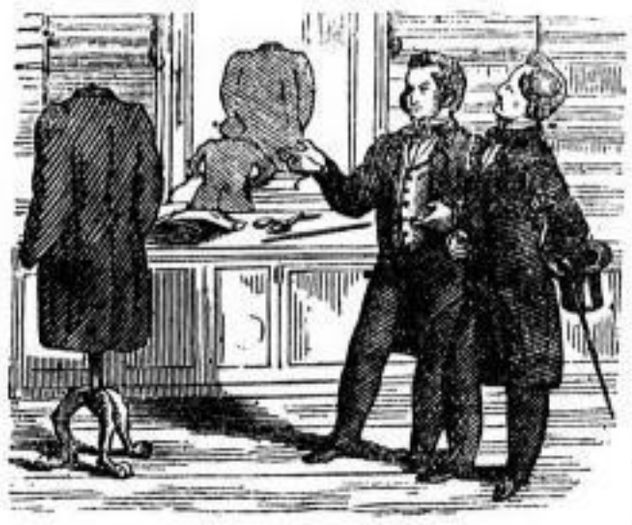
in Kübeln zu 10 bis 30 Pfd., sowie ausgewogen, sehr billig bei **Carl Mauke.**

Aromatische Kräuterseife, à Stück 5 Ngr.
Savon de Riz (Reismehlseife), à St. 3 Ngr.
Windsorseife, à Stück 2, 2½ und 5 Ngr.,
Aromatische Zahnseife, à Stück 6 Ngr.,
Mandelseife, à Stück 1 Ngr. und 1½ Ngr.,
Stangenpomade, à Stück 12 und 18 Pfg.,
Räucherpapier, à Blatt 5 Pfg. à Dtzd. 5 Ngr.,
Haaröl, à Flasche 12 Pfg., 2 und 2½ Ngr.,
Stearinkerzen, à Pack 7½, 9 und 12 Ngr.,
Ebolinkerzen, à Pack 8 Ngr.
empfiehlt **Th. Könitzer.**

C. A. Wagner in Glashütte

empfiehlt verschiedene Artikel als passende Weihnachtsgeschenke zu billigsten Preisen.

Kleider-Magazin
von
Gustav Zeising,
in Dippoldiswalde, am Markt Nr. 24,



Tuch, Buckskin und Winterstoffe.

Chlipse, Shawls, Shawls-tücher, Buckskinghandschuh.

empfiehlt sein Lager fertiger **Herrenkleider**, als: Ueberzieher, Röcke, Beinkleider, Westen, zu außerordentlich billigen Preisen.

Bestellungen nach dem Maaße werden prompt und möglichst schnell ausgeführt.

Strick-Garne.

Da ich für die Zukunft wollene und baumwollene **Strickgarne**, sowie **Zephir-** und **Castor-Wolle** nicht mehr führe, verkaufe ich diese Artikel billiger, um baldigst damit zu räumen.

Dippoldiswalde. **C. G. Wünsche.**

Zu Weihnachten

sind auch wieder **Solaröl-** und **Photogen-Lampen** zu billigen Preisen zu haben bei

Hennersdorf. **Wilhelm Schür.**

Zu Festgeschenken passend, empfehle ich nachstehende gutgelagerte **Cigarren**, auch in kleinen Kistchen, und zwar:

100	Stück	La Palma real .	—	Thlr.	15	Ngr.
-	-	La Fiadora . . .	—	-	22½	-
-	-	Celis	—	-	27½	-
-	-	Sylva	1	-	—	-
-	-	Columbia	1	-	—	-
-	-	La Victoria . . .	1	-	—	-
-	-	Escat	1	-	2	-
-	-	Upmann	1	-	2	-
-	-	Londres 1 Pfg. 3 bis	1	-	5	-
-	-	El leon de oro II	1	-	6	-
-	-	Las Caronnas . .	1	-	8	-
-	-	Dulcepina	1	-	8	-
-	-	Designio	1	-	10	-
-	-	El leon de oro I	1	-	18	-
-	-	Princess royal .	1	-	24	-
-	-	El Neptuno	2	-	—	-
-	-	La Morenita . . .	2	-	12	-

Louis Schmidt.

Billige Farbenkasten,

à Stück von 1 Ngr. bis 8 Ngr., empfiehlt

Lincke.

Bandwurm

beseitigt auch brieflich in 2 Stunden gefahrlos und sicher Dr. **Ernst** in **Neudnitz** (Leipzig).

Die Erben des verstorbenen Gutsbesitzers **Christian Friedrich Göhler** in **Reichenau** beabsichtigen, nächstkommende Mittwoch, den 24. Dec. Mittags 1 Uhr,

18 Klaftern dürre Stöcke und 2 Pferde,

das eine ein Rappe, 12 Jahr alt, 13 Viertel hoch, das zweite ein Lichtbrauner, 6 Jahr alt, 12 Viertel hoch, zur Versteigerung zu bringen.

C. Richter, Erbrichter.

Billige Puppen,

von 1 Ngr. bis 3 Thlr., elegant gekleidet, sowie unangekleidete **Täuflinge** mit beweglichen Augen:

Ostra-Allee, Nr. 1 parterre, im Thurmhause, gerade über der Post, Eingang im Hofe.

Auch **Straußfedern**, billig, eigener Fabrik.

Dresden. **J. A. Urban.**

Empfehlung.

Gute Faßbutter, sowie bestes **Schweinefett**, ist angekommen und verkauft billigst

H. F. Wolf, kl. Wassergasse.

Schaum-Gold und Silber, sowie Gold- und Silber-Papier,

empfiehlt **Carl Gäbler.**

Frische diverse Südfrüchte, als:

Apfelsinen,

Citronen,
Feigen,
Traubenrosinen,
Knackmandeln,
Lampertsnüsse,
Aranzini

empfiehlt **Lincke.**

Electromotorische Zahn-Halsbänder,

welche das Zahnen der Kinder erleichtern, empfiehlt als bewährt hierdurch

Robert Päßler in **Freiberg.**

In **Altenberg** ist eine gute **Zuchtkuh** sofort zu verkaufen, da der Besitzer seine Wohnung durch den Brand verloren hat. Das Nähere bei

A. Gäbler daselbst.

---

1 fette Kuh und
1 fettes Schwein
stehen zum Verkauf im Gute Nr. **36** zu **Nassau.**

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von diversen **Pfefferkuchen-Figuren, Tafeln** und **Packeten, Marzipan, Confecten, Chocoladen-** und **Liqueur-Figuren,** sowie von verschiedenem Ausputz zum Schmuck der Christbäume, empfehle ich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Dippoldiswalde. **Gustav Schmidt.**

Christ-Stollen sind an den letzten Tagen vor dem Feste stets zu verschiedenen Preisen vorräthig; auch werden Bestellungen prompt und pünktlich ausgeführt.

Notiz für Damen.

Geehrte Damen wollen mein Lager von **Doublestoff-Mänteln** und **Jacken,** desgleichen auch **wattirten Mänteln,** bei Bedarf gefälligst berücksichtigen.

Gleichzeitig mache bekannt, daß stets **Hüte, Kaputzen, seidene Bänder, Ball-Coiffüren** und **Blumen** in reicher Auswahl vorhanden sind, und empfehle mich bei vorkommendem Bedarf einer geneigten Beachtung.

Achtungsvoll **Marie Walter,** Markt Nr. 79.

Nicht zu übersehen!

Einem hochgeehrten hiesigem und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich zum bevorstehenden Christmarkte auf hiesigem Rathhause mein wohl assortirtes

Stahlwaaren-Lager

empfehle, als Tisch-, Tranchir-, Bemmen- und Schlachtmesser, feine Taschen-, Feder- und Trennmesser, Papier-, Laden-, Schneider- und Stickscheeren; auch verschiedene Artikel in **Galanterie-Waaren,** welche sehr passend als Festgeschenke sind.

Um gütige Beachtung bittet

Dippoldiswalde. **Robert Kunert.**

C. B. Teicher

empfiehlt als hübsche Weihnachtsgeschenke sein

Lampen- und Blechwaaren-Lager,

sowie **Blechspielwaaren** jeder Art, worunter sich besonders hübsche Kochheerdchen befinden.

Zu dem diesjährigen Christmarkt auf dem Rathhause empfehle ich meine Arbeiten in

Täschner- und Riemer-Galanterie-Waaren

zur geneigten Beachtung.

Eduard Fischer,
Riemermstr., wohnh. in der Krone, beim Hrn. Hutmachermstr. Lotze.

Aecht Nürnberger Lebkuchen

ist eingetroffen und empfiehlt in verschiedenen Qualitäten hierdurch bestens

Robert Päßler in **Freiberg.**

Unter üblicher Garantie und zu den concurrirenden billigen Preisen empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest eine reiche Auswahl

Ancre-, Cylinder- und Spindeluhren,

sowie **Stutzuhren** und ächte **Schwarzwälder Wand-Uhren.**

Getragene Uhren werden wie gewöhnlich im Tausch mit angenommen, und **Reparaturen** auf das Beste und Billigste ausgeführt von dem

Uhrmacher **Carl Göffel.**

Altenberg, den 16. December 1862.

Strumpfwaaren,

Bettzeuge und bunte Leinwand

verkaufe ich fast durchgängig noch zu alten billigen Preisen. **C. G. Wünsche.**

Genueser Citronat

im Ganzen und Einzelnen, Citronen, Gewürz- und Citronen-Oel, f. grünen und schwarzen Thee, f. Arac de Goa. **Rum,** in Flaschen zu 10—12, 15, 20, 25 Ngr. und 1 Thlr., empfiehlt

Louis Schmidt.

Für Wirthe:

Rum- & Liqueur-Gläser, das Dtzd. 8 Ngr. bei **August Teicher.**

Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 98 der Weißeritz-Zeitung.

Freitag, den 19. December 1862.

Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott,

oder:

Bezahle dem Höchsten deine Gelübde!

Wunderbar ist des Herrn Rath und unerforschlich sind seine Wege! Daß ich den 51. Psalm in mein tägliches Gebet mit eingeschlossen, ist bekannt; dieser ist von größerer Bedeutung, als ich anfangs selbst glaubte (nicht minder der 50. Psalm). Der Herr wird um Vieles darinnen gebeten, aber dafür ihm zugleich ein Gelübde gethan. „Ich will die Uebertreter deine Wege lehren" ꝛc. Soll mich der Herr nicht Lügen strafen, so muß auch ich dieses Gelübde bezahlen. — Vorerst muß ich noch etwas nachholen. Eine Vision. Am 11. August, Morgens zwischen 3 und 4 Uhr; vor mir stand ein Mann, grau gekleidet, ein Bündlein auf seinem Rücken, als einer, der auf Reisen ist. Wir sahen einander scharf an, ohne zu sprechen; ich dachte, es ist einer von den alten Propheten; als ich so dachte, bemerkte ich auch 2 Kleine neben ihm stehen, ebenfalls so gekleidet. Mir war es, als wollte er etwas einsammeln zu einem heiligen Zweck. Ich griff nach meiner Tasche (ohne ihn aus den Augen zu lassen); als er dies bemerkte, war es, als ob auch er wüßte, was ich thun wollte und sprach: „2 Tage vor der Hochzeit will ich dich rufen!" Ich war betroffen, und sie waren verschwunden. Ich konnte ihn nicht enträthseln; jetzt ist mir Aufklärung geworden: ich war zum Schwert verurtheilt. — Aber in der höchsten Zeit rettete mich der Herr durch ein Wunder, ein Wunder des Herrn in Wahrheit und That. Das Rufen durch den Geist im Geist: Was hast du aufgeschlagen? Das war das Wunder. Es geschah nicht in einem fraglichen, sondern gebieterischen Tone. Wer noch sagt, der Herr thue keine Zeichen und Wunder mehr, der lästert Gott und den heiligen Geist. Das ist die allergrößte Sünde, die ein Mensch begehen kann; sie wird weder hier, noch in jener Welt vergeben; Marc. 3, 29. — Was geht aber für eine Lehre daraus hervor? Daß der Herr sein Strafgericht halten will über uns Menschen, vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang, und schon seinen Anfang genommen hat. — Und wenn ich ihm mit Engelzungen dafür loben und danken wollte, daß er mich errettet, es ist ihm damit nicht gedienet. Er will das Herz, und das will ich ihm geben! Ein Jeder soll sein Herz umschaffen zu einem Tempel Gottes; Cor. 6, 16—18. — Auch hier sind die Worte des Herrn in Erfüllung gegangen; Jesaias 45. — Was sollten aber die 2 Kleinen bedeuten? Erst, als ich den Aufsatz verfaßte, kam mir der Gedanke bei: der Große die 4 großen, und die 2 Kleinen die 12 kleinen Propheten! Ein Beweis, daß sie Alle auf uns übergegangen sind und vollzogen werden. — Unser Herr und Meister sprach: „Was von mir geschrieben steht, das hat ein Ende. Er hat aber nicht gesagt, daß die Propheten ein Ende haben. Er sagt: „Eher wird Himmel und Erde vergehen, als das ein Tittel vom Gesetz falle." „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen." Auch wir sollen, was in den Propheten geschrieben steht, erfüllen. „Es kann Niemand zu mir kommen, es ziehe ihn denn der Vater, der mich gesandt hat!" (das heißt: Wer dem Sohne nicht glaubt und seine Lehre befolgt, den will der Vater durch sein Strafgericht ziehen.) Das Exempel haben wir an den Juden (sie nehmen noch seine Lehre an). Seine Strafgerichte werden nun auch an uns vollzogen. Auch wir sind ein solches Heuchelvolk, von dem geschrieben steht: „Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir!" „Es steht in den Propheten, sie werden alle von Gott gelehrt sein (durch sein Strafgericht); wer es nun hört vom Vater, und lernet es (wer sein Strafgericht anerkennt), der kommt zu mir." In den Propheten steht noch viel, was noch erfüllt werden muß, das erkennt ein Jeder, der darin forscht und sich von dem Geiste Gottes leiten läßt und leiten lassen will. — Es war nur eine Vision. — Und bei dem König Salomo war es auch nur ein Traum, und doch wurde er zur Wahrheit. Er brachte dem Herrn ein Brand- und Dankopfer; 1. Kön. 3. Ich habe ein Gleiches gethan. Ein Brandopfer seltener Art. (Die Erklärung unten.) — Ich hatte mir vorgenommen zu schweigen; weil aber die Ueberzeugung entgegengesetzter Art war, so konnte ich dies ohne des Herrn Willen nicht thun. Ich fragte daher bei ihm selbst an, ob ich noch reden sollte. Es steht geschrieben (ich will mich wieder von ihm fragen lassen). Das geschah auf die Art und Weise: Apostelgesch. 1, 23—26. Es war Sonntag früh, 23. Novbr. Ich hatte 2 Streifen Papier, auf das eine schrieb ich: „Rede," auf das andere „Schweige" und ging in das Verborgene. „Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein ꝛc., fiel auf meine Kniee. „Vor mir sollen sich alle Kniee beugen," spricht der Herr; „die wieder stehen, sollen zu Schanden werden." Für das Spöttergift und alle verdeckten Worte, die gegen mich in Umlauf gebracht werden, ist das Lied: „Jesu, meine Freude," ein wahrer Trost. Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. Verflucht sei, wer seinen Nächsten heimlich schlägt; 5. Buch Moses 27, 24. Ich betete im Namen unsers Herrn Jesu zu ihm, daß er mir hier durch seinen Willen anzeigen möge; ich stand auf und ließ die Loose auf eine Tafel fallen. Der Griff war geschehen im Dunkeln. Ich ging an's Licht, machte auf, und vor mir stand: „Rede!" Jetzt kam mir der Gedanke bei: Was soll ich reden? Ich nahm die heilige Schrift, schlug auf, und vor mir stand der Prophet Jesaias mit 3. Cap., 57—59. Bei dem Lesen erstaunte und erschrak ich über die Wahrheiten, die darin offen und verborgen lagen. „Die Gottlosen haben keinen Frieden," spricht mein Gott. Als ich die Worte zum zweiten Male gelesen, drangen sie so tief in meine Seele, daß mir das Herz voll wurde, der Mund und die Augen übergingen. Ich machte das heilige Buch zu, stand auf, faltete die Hände, hob sie empor, abermals im Gebet zum Herrn ergriffen, daß er doch Alle möchte zur Erkenntniß der Wahrheit kommen lassen. — Der Herr giebt uns mehr, als wir bitten

und verstehen, ich hatte gebeten, ob ich noch reden sollte, nicht aber, was ich reden sollte. Es wurde mir Beides zu Theil. „Es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt." Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne ꝛc.; Jesaias 59. Da es nun gerade Sonntag war, so mußte ich auch seinen Willen zu vollbringen suchen. — So spricht der Herr: „So du deinen Fuß von dem Sabath (Sonntag) kehrest, daß du nicht thuest, was dir gefällt, an meinem heiligen Tage (wer Ohren hat zu hören, der höre!), so wird es ein lustiger Sabath heißen, den Herrn zu heiligen und zu preisen. Denn so wirst du denselbigen preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch redest, was dir gefällt ꝛc. Ich ging nicht aus, ob ich wohl nicht zu den Maulh....n gehöre; aber wer kann merken, wie oft er fehlet? Wer mit der Zunge h....t (Paulus nennt sie faule Geschwätze), der thut es öffentlich; er verunreinigt nicht nur sich, sondern noch viele Andere mit. „Ihr sollt von einem jeglichen Wort Rechenschaft geben am jüngsten Tage, was ihr geredet habt." Montag früh, 24. Novbr., wurde mir das Lied angezeigt: „Jesu Güte hat kein Ende." Von der Wahrheit dieser Worte sollte ich bald überzeugt werden. Das Evangelium, wo der König seinem Sohn Hochzeit machte, stand vor meiner Seele, denn warum heut der Mensch kein hochzeitlich Kleid anhatte, konnte ich nicht auffinden; schon viele Jahre hatte ich vergeblich geforscht; auf einmal wurde Licht in meiner Seele: das war der Grund. Er glaubte, da ihn der König geladen habe, er auch in seinem Rechte sei, zur Hochzeit zu kommen, der König möge froh und zufrieden mit ihm sein, wenn er auch kein hochzeitlich Kleid anhabe. Ueber die Frage des Königs war er erschrocken. (Daher die Verstummung), überzeugt in seiner Seele, daß sein Glaube nicht der rechte sei. Es war zu spät. — Er wurde hinausgeworfen in die äußerste Finsterniß; da wird sein Heulen und Zähnklappen. Es giebt vielerlei Glauben in der Welt, aber nur einer ist der wahre; das ist derjenige, durch den ein hochzeitlich Kleid erzeugt und geboren wird. — Viele glauben, unser Herr Christus habe Alles gethan, und sie würden mit ihm die Hochzeit halten. — Gethan hat er Alles, um uns den rechten Weg zu zeigen. Er ist für die Wahrheit seiner Lehre gestorben, und für Alle, die sie in Wahrheit annehmen und befolgen. „Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt!" Viele gehen zum heiligen Abendmahl und thun dem Herrn ein Gelübde, aber sie bezahlen ihm das Gelübde nicht. — Sie essen nicht sein Fleisch und trinken nicht sein Blut, — sie werden nur noch ärger, wie Judas Ischarioth. — Die Beweise liegen klar zu Tage. — Es entsteht die Frage: was ist sein Fleisch und Blut? (seine Lehre.) Dies zu beweisen, kann nur mit Hilfe des heiligen Geistes geschehen.

Da unser Herr und Meister 5000 Mann gespeiset, entwich er auf einen Berg, allein, das Volk war ihm nachgefolgt, er sprach: Nicht um der Zeugen Willen sucht ihr mich, sondern daß ihr von dem Brode gegessen habt, und seid satt geworden. Wirket Speise nicht, die vergänglich ist, sondern die da bleibt in das ewige Leben. (Seine Lehre war die Speise!) „Ich bin das Brod des Lebens; wer zu mir kommt, den wird nicht hungern und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Wer seine Lehre befolgt.) Dies ist das Brod, das vom Himmel kommt, auf daß wer davon ißt, nicht sterbe. (Wer den Willen thut seines Vaters im Himmel.) Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen (seine Lehre); wer von diesem Brod essen wird (des Vaters Willen thut), der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch (seine Lehre ist sein Fleisch), welches ich geben werde für das Leben der Welt (seine Lehre giebt er für das Leben der Welt). Da zankten sich die Juden unter einander und sprachen: „Wie kann uns dieser sein Fleisch zu essen geben?" Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch!" (So ist es heut zu Tage noch.) Es sind über 1800 Jahr verflossen seit dieser Zeit, und wir Christen zanken uns heute noch um das Fleischessen. — „Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben (wer den Willen thut seines Vaters im Himmel). Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist Keinen nütze. (Das natürliche Fleisch.) Die Worte, die ich rede, die sind Geist und Leben. Joh., 6. Kap. Hieraus ist deutlich zu erkennen, was sein Fleisch und Blut ist (seine Lehre). „Das ist meine Speise, daß ich den Willen thue meines Vaters im Himmel." (Das ist auch unsere Speise.) Mittwoch früh, 26. Novbr., schlug ich die heilige Schrift auf; vor mir stand König David, mein Auge heftete sich auf den 118. Psalm.

Ich glaubte, Alles vollbracht zu haben, um schweigen zu können; aber der Herr hat mich eines Andern belehret. Ich darf nicht schweigen, und wenn es mein Leben kostet! „Wer sein Leben sucht zu erhalten, der wird es verlieren. Lucä 8, 34. 38. Fürchtet euch nicht vor Denen, die den Leib tödten und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vor Denen, der, nachdem er getödtet hat, auch Macht hat, zu werfen in die Hölle." (So spricht der Herr der Allmächtige.) Rufe getrost und schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune, und verkündige mein Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde. Sie suchen mich täglich, und wollen meine Wege wissen, als ein Volk, das Gerechtigkeit schon gethan und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern mich zum Recht und wollen mit ihrem Gott rechten. (Wer Ohren hat zu hören, der höre!) — Und ihr kommt herzu, ihr Kinder der Tagewählerin, ihr Saamen des Ehebrechers. An wem wollet ihr nun eure Lust haben? Ueber wen wollt ihr nun das Maul aufsperren und die Zunge heraus recken? Seid ihr nicht die Kinder der Uebertretung, und ein falscher Saamen? Die ihr in der Brunst zu den Götzen laufet unter alle grüne Bäume u. s. w. (Es ist schrecklich zu hören.) Kinder der Tagewähler nennt uns der Herr, das sind wir; wir haben seinen heiligen Tag gewählt, wo wir den Baal räuchern, fremden Göttern dienen, die wir nicht kennen — (dem Teufel und seinem Reich.) An dem Tage, wo sein heiliges Wort gelehrt und gepredigt wird, da kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihren Herzen. Lucä 8. Cap. Wenn Jemand einen Menschen beleidigt, das wird hart bestraft. Aber unsern Vater im Himmel, den König aller Könige, den können wir beleidigen, seinen heiligen Tag schänden, sein heiliges Gebot mit Füßen treten; dazu wird sogar noch Erlaubniß ertheilt von Denjenigen, die seines Reiches Amtleute sind. (Daß ist auch Menschenliebe, gepaart mit Gottesverachtung.) Hier gehen die Worte in Erfüllung: Wer mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen. Glaubt aber sicher und gewiß, die Worte, die mir der Herr, vor 3 Jahren, am heiligen Weihnachtsabend, zurief, Buch der Weis-

heit 6. Cap. — „Sie gehen nicht leer aus“ — „Saamen des Ehebrechers u. s. w.“ das sind wir in der That. Hier werden Ehen geschlossen, dort werden sie zerrissen; dazu werden auch Tage gewählt. — „Wer die Abgeschiedne freiet, der bricht auch die Ehe.“ Was wird da für Ehebrecherei begangen vor dem Herrn. „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ Die meisten Ehen werden zusammengefügt durch Menschen, — und der Name des Herrn wird dazu mißbraucht. Ehescheidung sollte gar nicht statt finden; wo bleibt da die Vergebung, die der Herr uns so sehr empfohlen hat, und auch im Vater unser beten? Man soll einem Freund 77 Mal 7 Mal vergeben. Was that der Herr im Evangelium, als er seinem großen Schuldner die Schuld erlassen hatte? Dieser aber hinging und seinen kleinen Schuldner ließ ins Gefängniß werfen? Er ließ ihn wieder zu sich fordern, und ihn auch ins Gefängniß werfen, bis er alles bezahlte. So wird euch mein himmlischer Vater auch thun. Bei uns ist es jetzt, wie vor der Sündfluth. Sie nahmen zu Weibern, welche sie wollten. Wenn ein Ehepaar einander überdrüssig ist, und sie haben keinen Scheidepunkt, so machen sie sich welche, — habe ich schon oft gehört. Was mögen für Blutschulden dort an das Licht kommen, gehört und gesehen werden. Das ist die Gemeinschaft mit den Ehebrechern. — (Psalm 50.) Sie verunreinigen sich alle, die Fragenerheber, und die Anwortgeber. „Was heißt ihr mich aber Herr, und thut nicht, was ich euch sage? „So ihr im Geringsten nicht treu seid, wer will euch das Wahrhaftige anvertrauen?“ — (So spricht der Herr.) An wem wollt ihr nun eure Lust haben? Ueber wen wollt ihr nun das Maul aufsperren und die Zunge heraus recken? u. s. w. Ueber die Juden nicht mehr, ja selbst über das Oberhaupt der katholischen Kirche nicht. — Denn wir haben vor unserer Thüre zu kehren. — So spricht der Herr. Wenn du rufen wirst, so laß dir deinen Haufen helfen, aber der Wind wird sie alle weg führen. Aber wer auf mich traut, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen. Und wird sagen, machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volkes. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist, der ich in der Höhe und Heiligthum wohne, und bei Denen, die zerschlagenes und demüthigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen u. s. w. — (So spricht der Herr.) Laß los, welche du mit Unrecht verbunden hast, laß ledig, welche du beschwerst, gieb frei, welche du drängst, reiß weg allerlei Last. Brich den Hungrigen dein Brod und die, so im Elend sind, führe in das Haus u. s. w. Alsdann wird dein Licht hervorbrechen und deine Besserung wird schnell wachsen. Denn wirst du rufen, so wird der Herr antworten u. s. w. Man lese und forsche in den 57., 58. und 59. Cap. und handle auch darnach. — Ob ihm das Uebel gereuen, und uns der Herr gnädig sein wollte, und abwenden das Unglück, das von ferne kommt. Ich war ebenfalls in eine solche Versuchung gerathen, mich scheiden zu lassen, wie bekannt ist. Als ich aber den Brief an das Königl. Bezirks-Appellations-Gericht zu Dresden in den Händen hatte, wurde mir doch anders ums Herz. Ich forschte in der heiligen Schrift täglich, aber abwechselnd; zuletzt wurde mein Geist lebendig durch die geistige Speise, die ihm zu Theil wurde; der Herr ließ sich hören. — Er war mir gnädig, daß ich die Stimme verstand — (ist in meinen Aufsätzen in der Saxonia bemerkt.) — Der Brief hatte seine Gültigkeit verloren, er wurde sogleich zum Feuer bestimmt, aber ohne seinen Inhalt zu wissen; dazu konnte ich mich nicht entschließen. So oft ich ihn in die Hand nahm, um seiner Bestimmung zu übergeben, so oft legt ich ihn auch wieder an seinen Ort, ohne das Siegel gelöst zu haben. Hier gingen die Worte in Erfüllung: „Des Menschen Thun steht nicht in seiner Gewalt.“ — 5 Jahre weniger ¼ sind seit dieser Zeit verflossen. — Sonntag früh, 30. Novbr., wurde der Entschluß in mir reif, dem Herrn ein Brandopfer zu bringen; ich übergab ihn seiner Bestimmung, ohne das Siegel erbrochen zu haben; sonst wäre es kein Opfer gewesen. Ich war in einer heiligen Begeisterung, ergriff die heilige Schrift, machte sie auf, und vor mir stand König David mit 12. Psalm (wunderbar) von 121 bis 132. Ob es aber dem Herrn ein gefälliges Opfer war, darüber spricht sich der Herr selbst aus durch den Propheten Jesaia 33, 15 bis 24. Was darinne enthalten ist, das spricht der Herr zu einem Jeden, der seinen Willen thut. Das 2. und 3. Cap. Jeremia aufgeschlagen, Donnerstag, den 4. Decbr., „Es wird eine Herde und ein Hirte werden. Das Oberhaupt dieser Herde wird nicht „Papst“ noch „Luther“ heißen, noch genannt werden. — Sondern „Herr, der unsre Gerechtigkeit ist.“ Jeremia 23, 5. bis 8. — Hier bin ich schon überzeugt, daß ich wahr geredet habe, wenn ich gesagt: „Nach mir kommt ein größrer, das ist der große König, der Recht und Gerechtigkeit zur Geltung bringen wird auf Erden. Gott der Herr, der Mächtige redet und ruft die Welt vom Aufgang der Sonne bis Niedergang. Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweiget nicht. Fressendes Feuer geht vor ihm her und um ihn her ein großes Wetter. Er ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte. Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mehr achten, denn Opfer u. s. w. Wer sind aber die Heiligen und seine Sammler? (Die Antwort wurde mir auf eine wunderbare Art zu Theil —) (So spricht der Herr.) Siehe, ich will viel Fischer aussenden, die sollen sie fischen, darnach will ich viele Jäger aussenden, die sollen sie fangen, auf allen Bergen und auf allen Hügeln, und in allen Steinritzen u. s. w., Jeremia 16, 16. bis 21., Mathäi 24, 31. bis 51. Es muß ein gräuliches Wetter des Herrn sein. Mittwoch früh, 10. Decbr., wurde mir durch den Geist angezeigt 39. und 40. Psalm. An demselben Tage, Abends zwischen 10 und 11 Uhr, „Thut Buße und heiliget den Sabbath.“ Wird keine wahre Buße gethan, so kommen alle die Strafen und Flüche über uns, die in den Propheten geschrieben stehen. Es ist ein Gnadenzeichen vom Herrn, daß er es nicht hat schon erkennen lassen, ehe es geschieht. Ich will ihn preisen lebenslang dafür. „Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich, so sei nun fleißig und thue Buße. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an u. s. w., Jeremia 3, 19—22.

Unter deinen Schirmen bin ich vor den Stürmen, aller Feinde frei;
Laß auch Felsen splittern, laß den Erdkreis zittern, mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken!

(Aus dem Liede: „Jesu meine Freude.“)

Carl Friedrich Richter.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

2. Beilage zu Nr. 98 der Weißeritz-Zeitung.
Freitag, den 19. December 1862.

Das Kleidermagazin von C. F. Walter

macht auf folgende Gegenstände zu passenden **Weihnachtsgeschenken** aufmerksam, als:

Ueberzieher von Double in verschiedenen Qualitäten und Größen,
Buckskin-Beinkleider von 2 Thlr. 15 Ngr. bis zu 7 Thlr.
Westen von Seidensammet von 2 Thlr. 15 Ngr. bis zu 4 Thlr.

Seiden- und weiße **Piquees** zu Ballwesten, **Alexandrines**, **Buckskings** in verschiedenen Qualitäten, desgleichen **Schlafröcke** in moderner Form und gut gearbeitet, ferner moderne, seidene **Taschentücher**, **Shawls** u. dgl. m.

Bei Bedarf empfiehlt sich einer geneigten Beachtung
Dippoldiswalde.

C. F. Walter,
am Markt Nr. 79.

Die neuesten und besten Jugend- und Kinder-Schriften

für jedes Alter

(die nützlichsten Weihnachtsgeschenke)

sind zu sehr billigen, aber festen Preisen vorräthig in der

Ausstellung der Buchhandlung von Carl Jehne
(Schuhgasse Nr. 110).

Ich empfehle diese reichhaltige Ausstellung auch in diesem Jahre der geneigten Beachtung und bitte um gütige Abnahme.

Dippoldiswalde. **Carl Jehne.**

Das
größte Mäntel-Magazin in Dresden
von
Eduard Hertel,
Schloßstraße Nr. 6, im Hotel de Pologne
(früher Seestraße Nr. 20),

empfiehlt zu bevorstehendem Weihnachtsfest sein großes reichhaltiges Lager der neuesten und elegantesten

Wintermäntel, Paletots und Jacken,

besonders für Weihnachtsgeschenke passend; sehr feine **weiße Ballmäntel, Tücher und Mantillen** ꝛc.

Sämmtliche Artikel sind bei mir selbst gearbeitet und mit größter Sorgfalt und Eleganz ausgeführt, sowie auch alle Wollenstoffe decartirt sind.

Ich habe, um mit meinem großen Lager zu räumen, sämmtliche Stücke bedeutend im Preise herabgesetzt: die Paletots und Mäntel sind von $7\frac{1}{2}$ Thlr. an, die Balltücher und Mäntelchen von 4 bis 22 Thlr., und sichere ich bei größter Reellität und solider Bedienung die möglichst billigen Preise zu.

Privatklinik für Augenkranke von Dr. Weller sen. in Dresden.
(Lüttichaustr. 3.)

Consultationen für Brustleidende täglich von 8 bis 10 und 1 bis 2 Uhr. Armen Freicur.

Meine Weihnachts-Ausstellung

von Kurz-, Galanterie- und Spiel-Waaren

empfehle ich dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

Dippoldiswalde. **August Rudolph Teicher,** am Markt.

N.B. Ein Verkauf auf hiesigem Tuchboden findet von mir nicht statt.

Robert Päßler in Freiberg

erlaubt sich, hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß er auch in diesem Jahre, wie bisher, eine

große Weihnachtsausstellung

in den Localitäten seiner ersten Etage arrangirt und Alles aufgeboten hat, um den Ansprüchen des geehrten Publikums gerecht zu werden.

Zu recht zahlreichem Besuche und lebhafter Benutzung derselben hierdurch höflichst auffordernd, verspricht derselbe, bei billigen und festen Preisen, prompte und reelle Bedienung.

Carl Gäbler,

Buchbinder in Altenberg,

empfiehlt sein Lager fein gebundener Gesang- und Gebet-Bücher (für Confirmanden besonders passend), Schreibe-, Zeichnen- und Notizbücher, Jugendschriften und Bilderbücher, Erdglobus, Atlas für Schul- und Hausunterricht, Reißzeuge, Tusch- und Malerkasten, Stick- und Häkelmuster, Papeterien, Albums, Näh-, Arbeits- und Toilettenkästchen, Reise-Necessairs, Uhrhalter, Cigarrenetuis und Portemonnais, Luxus-, Brief- und bunte Papiere, Tapeten zu Puppenstuben und Küchen. Gleichzeitig empfehle ich eine große Auswahl

Photographie-Rahmen,

und bitte ein hochachtbares Publiknm um geneigte Berücksichtigung.

P. Alfred Henschler,

Buchbinder in Dippoldiswalde,

in der Apotheke,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein Lager diverser **Leder-** und **Galanteriewaaren, Gesang- und Communionbücher,** Farbenkasten, Modellir-Cartons, fein und ordinär, in großer Auswahl, feine und ordinäre Bilderbogen, Schaumgold und Silber, nebst vielen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln, zur geneigten Beachtung, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Auch werden daselbst alle Arten von Stickereien zum Montiren angenommen.

Ausverkauf von Schnittwaaren.

Um meinen geehrten Kunden Gelegenheit zu billigen Weihnachtseinkäufen zu geben, habe ich eine Parthie **Schnittwaaren** ausgesetzt, welche ich zu bedeutend billigeren Preisen verkaufe.

Dippoldiswalde. **C. G. Wünsche.**

Robert Böhme,

Goldarbeiter,

empfiehlt zum Weihnachtsfeste sein Lager von

Gold- und Silberwaaren

dem geehrten Publikum hiermit bestens.

Ferner halte ich verschiedene in dies Fach einschlagende Artikel von **Aluminium** u. **Pariser Bronze,** als: Brochen, Cravatten- und Hemdknöpfe, Haarnadeln, Gürtelschnallen 2c.

Der Verkauf nur in meiner Wohnung (Herreng.)

Die Seifensiederei von Th. Könitzer

in Dippoldiswalde,

89 Herrengasse 89,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste ihr Lager von **Wachswaaren** in größter Auswahl, div. **Seifen, Figuren** von Seife, **Cartonnagen** mit Parfümerien gefüllt, sowie auch **Christbaumlichtchen** in Stearin und Wachs, in verschiedenen Größen, und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Von **Wirthschaftsöfen, Etagenöfen, Kanonenöfen, Saarlouisöfen, Ofenkästen,** mit und ohne Kochmaschine, **Falzplatten, Rosten, Sommermaschinen** in Gußeisen und Blech, **Heerdplatten** und **Kehrbüchsen** halte ich stets vollständiges Lager und empfehle dasselbe unter Zusicherung solidester Bedienung zu billigsten Preisen.

Robert Pässler in Freiberg.

Zu

billigen Weihnachtsgeschenken

empfiehlt:

5/4 breite Cattune, ganz neue Muster, die Elle von 3 Ngr. an,
6/4 - - - - - - - - 4 - -
Poil de chèvres, schwere Waare, die Elle von 3 Ngr. an,
Neapolitaines und Cachmir, die Elle von 3½ Ngr. an,
Mixlustres, in glatt und gemustert, die Elle von 5 Ngr. an,
14/4 breite Umschlagetücher, das Stück von 1 Thlr. an.
Rester, in allen Stoffen, werden zu jedem Preis abgegeben bei

Herrmann Näser,
Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

von Kurz-, Galanterie- und div. Spielwaaren

empfehle ich zur gefälligen Beachtung, bei Versicherung billigster Preise, hiermit ergebenst.

J. G. Teicher, Herrengasse.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich meine

Weihnachtausstellung

und hoffe, daß ich durch Billigkeit, sowie durch Auswahl, bei vorkommendem Bedarf den Ansprüchen möglichst Genüge leisten werde.

Frauenstein. **C. Walther,** Buchbinder.

Nächst allen in mein Fach schlagenden Artikeln empfehle ich in bester Qualität

Photogen & Solaröl,

zu dem Preise von 54 und 38 Pfennigen das Pfund, und sehe einer geneigten Abnahme freundlichst entgegen.

Dippoldiswalde. **Moritz Lommatzsch,**
Seifensiedermstr.

Ernst Lehmann in Frauenstein,

Buchbinder, am Markt,

empfiehlt seinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden seine Artikel, die sich ganz besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, und bittet, seine

Ausstellung

durch gütigen Besuch und zahlreiche Abnahme zu erfreuen.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt fertige **Knabenkuttchen,** geschmackvoll besetzt, sowie dergl. **Mützen,** ferner **Herren-Shawls, Vorhemdchen, Unterärmel, Shlipse, Kravatten u. Doublestoff-Jacken** für Damen zur geneigten Beachtung.

Dippoldiswalde. **F. A. Heinrich,**
neben dem Gasthof zum Hirsch.

☛ Ein Sortiment ausgezeichneter **Winterstoffe** zu Röcken und Ueberziehern, nebst einer Parthie

fertiger Winterwesten,

das Stück 24 Ngr., empfiehlt **der Obige.**

Ausverkauf!

Wegen hiesiger Geschäftsaufgabe verkaufe ich bis Weihnachten

Materialwaaren, Spirituosen, Farben, Taback 2c.

zum Einkaufspreis, wobei ich mein

großes Cigarren-Lager

zur besonderen Beachtung empfehle.

Carl Mauke.

R. H. Bucher, Uhrmacher,

am Kirchplatz in Dippoldiswalde,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest sein **Lager** aller Gattungen **Taschen-** und **Stubenuhren.**

Die Auswahl ist groß, die Uhren gut und geschmackvoll und die Preise so billig, daß ich im Voraus überzeugt bin, allen gerechten Anforderungen vollkommen entsprechen zu können.

Halt! Halt! hierher gesehen!

„Es rauchet Alles und zu jeder Stunde,
Man hält mit Rauch an Geist und Witz sich reich.
Denn ohne die Cigarre in dem Munde,
Verlieret man sein ganzes Anseh'n gleich."

Einem geehrten, rauchenden, hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich auch mein großes, wohlassortirtes **Tabak-** und **Cigarren-Lager** zu dem heurigen Bazar auf dem hiesigen sog. Tuchboden ausgestellt habe, von der feinsten Qualität, so auch von ordinären.

Es ist jederzeit mein größtes Bestreben, meine geehrten Kunden und Abnehmer durch eine ausgezeichnete, gute und reelle Waare zufrieden zu stellen, und bitte daher um geneigte Berücksichtigung.

Dippoldiswalde, Weihnachten 1862.

C. Friedr. Renz, Cigarren-Fabrikant.

Die Zinngießerei
von
August Teicher

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke ein reich sortirtes **Zinnwaarenlager** aller Art, sowie Kinderspielwaaren für Knaben und Mädchen; — ferner Biertöpfchen mit den verschiedensten Zinn-, Porzellan- und Glasdeckeln, das Stück von **10** Ngr. an.

Ferner empfehle ich mein großes

Porzellan-, Steingut- & Glaswaarenlager,

unter Versicherung der billigsten Preise.

Ein Landgut

mittlerer Größe, in schöner, romantischer Gegend, auszugsfrei und unzertrennt liegend, mit schönen Nebenbranchen, steht sofort zu verkaufen. Das Nähere

Dresden, Zwingerstraße, Nr. 25,
bei Hrn. Gastwirth **Hänsch.**

Ein zweispänniger **Schlitten** steht billig zu verkaufen bei **Ernst Nestler** in **Dippoldiswalde.**

Zu vermiethen

ist an eine einzelne Person ein freundliches Stübchen, und kann zum Neujahr oder zu Ostern bezogen werden. Näheres bei **H. F. Wolf,** kl. Wassergasse.

Ein ordentliches **Mädchen,** mit guten Zeugnissen versehen, findet zu Neujahr einen Dienst in einer Gastwirthschaft mit Krämerei verbunden.

Börner in **Sadisdorf.**

Vor kurzer Zeit sind bei Unterzeichnetem ein seidenes **Tuch** und ein paar **Strümpfe** auf der Mandel liegen geblieben, welche abzuholen sind.

Walther, Schuhgasse.

Ein weißer **Pudel** ist mir zugelaufen und kann von dem Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten im Empfang genommen werden beim Grubensteiger **Robert Behr** in **Atlenberg.**

Die wohlbekannte Person, welche am **14.** Decbr. im Rohland'schen Saale zu **Frauenstein** einen dort verlorenen **Shawl** an sich genommen, wird ersucht, denselben zur Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten an Hrn. Rohland oder in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ausgezeichnet fettes Rindfleisch,

etwas ganz Feines, sowie auch **Schöpsenfleisch,** empfiehlt der Fleischermstr. **Walter** in der Beerwalder Mühle.

Von Sonnabend, den **20.** d. Mts., empfiehlt sich

mit ausgezeichnet fettem Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch

Altenberg, am Markt.

Friedr. Herrm. Straßberger,
Fleischermeister.

Heute Freitag, den **19.** Decbr., Abends 5 Uhr,

Wellfleisch & frische Wurst

im hiesigen **Schießhause,** wozu ergebenst einladet

Hofmann.

Einladung.

Sonntag, den **21.** December, Nachmittags **3** Uhr, haben sich sämmtliche Müller- und Bäckergesellen einzufinden beim Herrn Lotze in der Vorstadt.

Sonntag, den **21.** Dec., findet im

Erbgericht zu Kreischa

vom Männer-Gesang-Verein zu Lockwitz ein Gesangs-Concert

(mit Declamation)

statt. Anfang Abends 7 Uhr. Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Kreischa. **Haupt,** Erbgerichtsbes.

Für die Abgebrannten in Altenberg

gingen bei mir ein: von Hrn. Bäckermstr. Funke hier 15 Ngr. und ein Paquet Sachen; — von Hrn. Schmiedemstr. Eichler hier ein Paquet Sachen; — von verw. Frau Liebscher hier 2 Paquet Sachen und Wäsche. Zur Annahme und Weiterbeförderung fernerer Liebesgaben erklärt sich gern bereit

C. A. Wagner in **Glashütte.**

Für die Abgebrannten in Altenberg

sind uns ferner übergeben worden:

a) an Geld:

1 Thlr. von Mad. Kleinpaul; — 11 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. von der Gesellschaft „Erholung," und zwar 4 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. von 24 Herren und 7 Thlr. von 45 Damen. — Betrag der Sammlung jetzt: 24 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf.

b) an Kleidungsstücken u. A.:

1 Packet Sachen von Hrn. Bäckermstr. Lindner sen.; — 1 drgl. von Hrn. Erbrichter Jungnickel in Reinholdshain; — 1 Kiste mit Töpferwaaren und Sachen von Hrn. Töpfermstr. Blümke hier.

Die Redaction der Weißeritz-Zeitung.

Gewerbe-Verein.

Heute Freitag Abends 8 Uhr, letzte Versammlung in diesem Jahre. Vortrag über Griechenland. **Der Vorstand.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.